



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 29. November

## Bekanntmachungen.

Der Schuhmachermesser **Karl Schmidt** aus Schlehtwig und der Amtsdienner **Wilhelm Böckner** aus Zschöbergen sind heute von mir als Fleischbeschauer verpflichtet worden.  
Merseburg, den 22. November 1877.

Der königliche Landrath.  
von Heldorf.

**Sonnabend den 1. December, Nachmittags 3 Uhr,** sollen mehrere Lindenbäume am bintern Lämpel und eine Pappel in der Dammstraße (am Livoli) meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Anfang mit der Pappel am Livoli.  
Merseburg, den 26. November 1877.

Der Magistrat.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 19. Januar 1877 aufgestellten Pferde- und Rindvieh-Register liegen zur Einsicht der Theilhaber im Communalbureau aus und sind Anträge auf Berichtigung der Register binnen 14 Tagen daselbst schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 27. November 1877.

Der Magistrat.

Vom 1. December c. an ist mit Genehmigung des königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zum Stellvertreter des Landesoberamtes des hiesigen sächsischen Landeskameralbezirks als Ersatz für den ausgeschiedenen Stadtrath Stollberg der beigeordnete Stadtrath Oite bestellt worden.

Merseburg, den 27. November 1877.

Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution sollen nachstehende, dem Tischlermeister **Julius Walter** zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band **XXVI.** Blatt 1175. eingetragenen Grundstücke, nämlich:

- A. ein Hausgrundstück, bestehend in
  - 1) dem Wohnhaus Nr. 1125. des Brandkatasters von Merseburg nebst Walschhaus und Stallgebäude,
  - 2) dem Wohnhaus Nr. 1135. des Brandkatasters von Merseburg mit Stallgebäude,

zu einem jährlichen Nutzungswerthe von zusammen 792 *M* veranlagt am **22. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 16. durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und

am **25. Februar 1878, Mittags 12 Uhr,** ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuerrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 3. November 1877.

Königliches Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.  
Der Substitutions-Richter.

Der auf den **29. November c.** in der Behausung des Brauereibesizers **Hugo Engel** zu Burgliebenau anberaumte Auctionstermin wird hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 28. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Auction.

**Sonnabend den 1. December, Mittags 1 Uhr,** sollen an Ort und Stelle die diesjährigen Wieden meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Sammelpfad im Gasthofe. Es kann auch schon vor der Auction mit dem Vorstände unterhandelt werden.

Creppau, den 24. November 1877. Der Ortsvorstand.

## Kapital-Ausleihung.

**60,000 Mark im Ganzen und auch in Posten von 3000 Mark können durch mich auf Landgrundstücke zu 4 1/2 Procent sofort begeben werden.**

Merseburg, Breitestraße 13. R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 24./9. 1876 zu Merseburg verstorbenen Lederfabrikanten **Julius Carffow** ist der Plan zur Schluß-Vertheilung entworfen und an der Gerichtsstelle in dem vierten Bureau zur Einsicht für die Theilhaber ausgelegt.

Die Concursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen gegen diesen Theilungsplan bis zum **12. December c.** einschließlich bei dem Concurserichter schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen und zur Verhandlung darüber, sowie zur Ausführung der Vertheilung in dem auf

den **17. December c., Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Commissar anberaumten Termine, im Kreisgerichtsgebäude hieselbst Terminszimmer Nr. 8. zu erscheinen.

Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten Bevollmächtigten einzufinden und die Urkunden über ihre Forderungen mit zur Stelle zu bringen.

Im obigen Termine soll zugleich die im Bureau zur Einsicht offen liegende Rechnung des Pfaffenverwaltes abgenommen werden.

Merseburg, den 8. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurse.

## Holz-Auction.

**Montag den 3. December, Vormittags 9 Uhr,**

soll in der Gabelsee des Ritterguts Köpzig ca. 100 Haulen größtentheils hartes Abraumholz meistbietend verkauft werden.

## Ein Porzellan- und Glas-Geschäft

in der Residenzstadt Anhalt's Dessau ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und foglich oder später zu übernehmen. Näheres unter **Ag. Dessau 317.** an Rudolf Wolff, Dessau.

Rußbaum-Allee 2c. sind zwei Kauferschweine zu verkaufen.

## Freiwilliger Feld- u. Wiesengrundstücks-Verkauf.

Meine in Weagwiger Fzr gelegenen Feld- und Wiesen-Pläne, als 9 Morgen Feld auf der Höhe, 3 Morgen 18 Ruthen und 1 Morgen 134 Ruthen Feld in der Aue, ferner 2 Wiesen-Pläne von 3 Morgen 45 Ruthen in der Aue sollen Donnerstag den 6. December d. J., Nachmittags 2 Uhr auf hiesiger Bergschenke öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Weagwig, den 28. November 1877

Friedrich Stier.

25 Stückes Eichenholz von 12 — 16 Zoll Durchmesser, passend für Tischler, Drechsler und Pantoffelmacher, liegen zum Verkauf beim Defonon **Otto,** Oberkriegskäst.

4 Häbue, **Italiener,** werden à 3 Mark zur Zucht verkauft auf der Pfarre zu **Collenbey.**

Rußbaum-Allee 2c. ist die obere Etage, bestehend aus drei Stuben, drei Kammern, Küche u. allem Zubehör, zu vermieten und Ofern 1878 zu bezeln.

Auch ist daselbst ein kleineres Logis zu vermieten.

Einen **Laden** in der Nähe des Marktes oder ein Parterrelogis, welches zu einem Laden eingerichtet werden kann, wird bis zum 1. April f. J. zu mieten gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter der Bezeichnung „**Ladenangebot**“ in der Expedition d. Bl. baldigst niederzulegen.

## Bäckerei-Pacht-Gesuch.

Eine **Bäckerei** wird in hiesiger Stadt zu pachten gesucht. Gefällige versiegelte Offerten mit Angabe des Pachtpreises bittet man bis zum 10. December c. unter der Bezeichnung „**Bäckereipacht**“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

## Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern und sonstigem Zubehör in der **Altenburg** wird zu mieten gesucht. Anmeldungen **Rosenthal Nr. 14.**

Eine möblirte Stube mit Kammer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Marienstraße Nr. 1. b.**

# W. Lendrich verehelichte Seidel, Delgrube 20.,

empfiehlt bei reeller und billiger Bedienung ihr assortirtes Lager von gestrickten Jacken, Herrenweihen, Unterhosen, Damenröcken, Kinderkleidern und Tüchern, eignes Fabrikat, desgl. Gesundheits-Jacken in Zephyr, wollenen Semden, Shawls, Schawlüchern, Kopftüchern, Damenweihen, Taillentüchern, Strümpfen in allen Größen, Buckskins- und diversen andern Handschuhen, Pulswärmern, Stulpen, Mützen, Kinderjackchen und dergl., sowie alle Sorten Strickgarne in großer Auswahl.

## Zur Ball-Saison

zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab die Anfertigung, sowie das Garniren und Aufarbeiten von

## Ballroben

übernehme. Werthe Aufträge führe prompt in kürzester Zeit und zu soliden Preisen aus.

Mein **Putzgeschäft** erleidet hierdurch keinerlei Beeinträchtigung und besteht in bisheriger Weise fort.

Marie Müller,  
Markt 5.

Halleische Straße Nr. 14. sind 5 junge Neuzugländer Hunde, schöne Exemplare, zu verkaufen.

## William Hellwig

hat **Taschenuhren** zu verkaufen!

### 100 Ctr. Esparsettehen

werden zu kaufen gesucht in der **Marienthüle Weissenfels**.

Eine Stube ist **Unteraltenburg 56**. sogleich zu vermieten. Auch ist daselbst eine Grube Dünger zu verkaufen.

Eine möblierte Stube ist an einen einen Herrn oder Dame zu vermieten und kann sogleich bezogen werden **Markt Nr. 33**.

Alle **Stickerarbeiten** in Clavierstühle, Tabourets, Fauteuils u. Rückenstissen, Kuffissen, Schlummerrollen u. s. w., sowie alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden schnell und zu den billigsten Preisen angefertigt.

S. Nolte, Tapezierer,

Weissenfels Straße 10., 1 Treppe.

Auch steht daselbst ein gut gearbeitetes Sopha zu verkaufen.

D. D.

## Coupons - Einlösung

der Preussischen

### Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß v. 18. Mai 1864).

Am 2. Januar 1873 fällige Coupons unserer

### Pfandbriefe

werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im November 1877.

Die Haupt-Direction.  
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich schon von heute ab kostenfrei.

Merseburg, im November 1877.

Friedrich Schultze.

## Herrmann Straßburger, Juwelier, Gold- & Silberarbeiter, Schmalestr. 26.,

empfiehlt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren**, zu Wein- und Geschenken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Juwelen Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

**Bouquettes, Kränze, Kronen & Guirlanden** werden nach Bestellung geschmackvoll geliefert.

**Topf-Pflanzen**, überhaupt alle zur Gärtnerei gehörenden Artikel empfiehlt

S. Seidel, Handelsgärtner,

Delarube im Laden Nr. 20. u. in der alten Ressource.

## Die Handschuhfabrik

von

## C. Zeigermann

empfiehlt ihr Lager von **Glacéhandschuhen**, solche gefüttert mit Pelzbesatz, **Ballhandschuhe** mit Schwanbesatz, sowie **Waschleder-, S-Buckskin-Handschuhe, Hosenträger** von 35 Pf. an, **Schlipse** von 25 Pf. an, **Cravatten, Cachenez** und **Strumpfbänder** für Damen und Kinder zu billiger Preisordnung.

Gute **I. Tischbutter** pr. Pfd. 102 Pf.,

**II. fette Backbutter** 92

82

**zollfrei und franco** pr. Post in Kässern à 8 Pfd. Netto unter Garantie von reiner unverfälschter Qualität offerirt unter Nachnahme

Ottensen (Holstein).

A. L. Mohr.

Preislisten über **Fische, Fleischconserven, Käse** gratis.

## Peter Scherr, Merseburg,

Burgstrasse Nr. 8.,

## Coiffeur.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

MAGAZIN  
der neuesten  
**Flechten,  
Chignons,  
Locken,  
Scheitel,  
Toupés,  
Perücken** etc  
für Herren und  
Damen.

Anfertigung  
künstlicher Haar-  
arbeiten in Haar-  
flechteorien  
u. s. w.,  
sowie Zahn-,  
Nagel-, Haar-

Grosses Lager von Shlipsen, Hosenträgern, Handschuhen und der feinsten Frisirkämme von 75 Pf. bis 10 M. 50 Pf. **Leihanstalt** von **Perücken, Locken** etc. für Familienabende, Scherze, Gesellschaftstheater, überhaupt für jeden Character angemessen.



Kleider-, Hut-, u. Taschenbürsten zu nur billigen Preisen, sehr feine Schmuck- und Kopfnadeln, feinste Einsteckkämme in Büffel und Schildpatt fein gemusterte Manchetten- und Chemisettknöpfe von den feinsten bis zu den geringsten.

Depot echt engl. franz. u. deutsch. Parfümerien, Toiletenseifen, Eau de Cologne

## Achtung!

Verschiedenen Wünschen nachzukommen, habe mich entschlossen, den

**grossen Ausverkauf**  
im **Gasthof zum goldenen Hahn, Gotthardtsstr.,**  
**noch einige Tage fortzuleben.**

Es sind ganz neue Sendungen eingetroffen in:  
**Schmuckstücken, Ketten, Ringen, Weißwaaren, Schürzen, Röcken, Kragen, Mantelchen, Shlipsen, Cravatten, seidnen & Sammetbänder, Hosenträger, Decken, Blumen, Kränze, Kopf- & Concerttücher, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarrenspitzen,**

## Puppen

und unzählige andere Artikel zu **stannend billigen Preisen!**

**Wunderkästchen 25 Pf.**

Nur noch einige Tage.

**Morgen**

Freitag Abend Salzknochen.

Wilh. Graul.

Zur geschmackvollen Anfertigung einfacher wie eleganter Süte u. f. w., wie zum Garniren und Aufarbeiten von Ballroben in und außer dem Hause empfiehlt sich ergebenst

Marie Griesing, Johannisstr. 1.

**Prima Magdeburger Sauer Kohl**  
empfehlen billigst A. Kühne, Markt 5.

**Schaffstiefeln für Herren,**

nur schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe von jetzt ab mit Doppelsohlen à P. für 3 Thlr. 20 Sgr., und mit einfacher aber starker Sohle à P. 2 Thlr. 25 Sgr.

NB. In Ungarischer größte Auswahl. Mädchen-Lederstiefeln zum Schnüren sehr schön und äußerst preiswerth. d. D.

### Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenerzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die Stollwerk'schen Brustcaramellen, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausübung von Vermessungen, Berechnungen, Entbeilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,  
ar. Ritterstraße 14.

## Honigkuchenscheiben

in allen Gattungen mit höchstem Rabatt empfiehlt  
G. Schönberger, Gotthardstr. 14.

### Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Sonntag den 2. December. früh 8 Uhr Übung. Versammlung am neuen Spritzenhause Johannisstraße. Das Commando.

### Städtische Feuerwehr-Uebung.

Sonntag den 2. December, früh 1/2 8 Uhr, auf dem Rudolphsplatz. Die Feuerwehr-Abzeichen (Bänder) sind mitzubringen und während der Uebung zu tragen. Der Löschdirector

### Uebung der

**Pionier-Compagnie (freiwillige Feuerwehr)**  
Sonntag den 2. December, früh 8 Uhr. Das Commando.

Halle, Freitag den 30. November Abends 7 Uhr

## II. Abonnement-Concert

im Saale der Volksschule,

unter Mitwirkung von Frau Amalie Joachim a. Berlin.

Prog.: Ouvert. zu Coriolan v. Beethoven. Arie a. Theodora v. Händel. — Concert f. d. Pianoforte in Cdur v. Beethoven (Herr Voretzsch) — Balletmusik a. Paris u. Helena v. Gluck. — Lieder v. Schubert, Schumann, Brahms.

Das Abonnement f. d. 5 übrigen Concerte auf einen Spermisatz beträgt 7 M. Ein einzelner Platz (nur bei H. Niemeyer) kostet 3 M. 50. Ein einzelner nummerirter Platz kostet 2 M. 25.

M. Niemeyer, gr. Steinstr. 66. F. Voretzsch, Musikdir.

## TIVOLI.

Freitag den 30. November 1877

II. Gastspiel der Operngesellschaft vom Stadttheater zu Halle a/S.,

### Der Barbier von Sevilla,

komische Oper in 3 Akten von Cesare Stabini. Musik von Gioachino Rossini.

Preise der Plätze: Sperrsig 1 M. 50 Pf., I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Aug. Wiebe und an der Kasse. Anfang 7 Uhr. J. B. Bennede.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 29. November 1. Abonnements-Concert. Anfang 8 Uhr. Krumbholz, Stadtmusikf.

### Restauration zum Schützenhaus.

Heute Donnerstag **Salzknochen.**

### Zu den „drei Schwänen.“

Freitag Abends von 7 Uhr ab musikalische Abendunterhaltung. Schmidt.

## Gottschalks Restauration.

Donnerstag den 29. November **Schlachtfest**, von früh 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst nebst ein Topfen ff. Bier, wozu freundlich einladet G. Gottschalk.

## Göhlitzsch.

Sonntag den 2. und Montag den 3. d. ladet zur **Kirmes** freundlich ein Chr. Brenner

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 2. d. M. wird Herr Musikdirector Halle aus Halle mit seiner 40 Mann starken Capelle hieselbst 2 Concerte veranstalten, worauf ein gehobtes Publikum schon jetzt ergebenst aufmerksam gemacht wird. Programm in nächster Nummer.

Gastwirthin oder sonstigen ledigen Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800. postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Ein kräftiger Hausburche wird sofort gesucht Hotel zum halben Mond

Im Laufe zum 1. Januar n. J. ein ordentliches tüchtiges Mädchen, das im Kochen erfahren ist. Philipp Gaab.

Eine Damentasche, entliegend ein Desertmesser mit silb. Griff, ist verloren worden; gegen 3 Mark Belohnung abzugeben beim Goldarbeiter **Rosberg**

Dem Wiederbringer einer am 25. d. M. in der Unteraltenuberg auf dem Gange zur dortigen Kirche verlorenen Vornette wird **Unteraltenuberg Nr. 41.** ein Finderlohn von 1,50 Mark ausgesetzt.

**Stadtkirche. Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst.** Herr Pastor Heinelen.

Ein höchst anmuthiges Unterhaltungsbuch für den ganzen Familienkreis ist der diesjährige **Dahheimkalender**, der für den Preis von 1 1/2 Mark als fertig gebundenes Buch alles enthält, was man von einem guten Kalender verlangen muß.

Ein Katarrh im Winter macht oft mehr Beschwerden als eine ernstliche Krankheit, um so mehr da nicht leicht Jemand wegen einfachen Katarrhs sich von seinen alltäglichen Geschäften und Gemüthsarbeiten trennen will. Als ein Mittel, welches derartige Katarrhe der Schleimhäute rasch beseitigt, ist vor allem Andern die **Schwäbisch-Weos-Pasta** des Apothekers Carl Engelhard in Frankfurt a. M. zu empfehlen. Die Weos-Pasta ist in den Apotheken zu haben.

Viele Personen beklagen sich Morgens beim Erwachen über Beschwerden und Beklemmungen im Halse, die ihre Ursache in einer mehr oder weniger starken Verkeimung des Schlundes haben. Man macht, um auszupeilen, die bestmöglichen Anstrengungen, welche häufig den Husten und zuweilen sogar einen lebhaften Brechreiz herbeiführen und erst nach Verlauf einer oder zwei Stunden und mit größter Mühe gelangt es, sich der die Athmung beschwerenden Enternisse zu entledigen. Die zur Hebung dieses außerordentlich beschwerlichen Uebels dienenden Mittel zu nennen, heißt somit allen davon Befallenen einen wichtigen Dienst erweisen und zwar handelt es sich hier um den **Beer**, welcher eine so äußerst günstige Heilwirkung auf alle Affectionen der Athmungsorgane ausübt. Es genügt, bei jeder Mahlzeit oder drei Guyot'sche Beer-Kapseln zu nehmen, um damit mit größter Schnelligkeit eine Besserung herbeizuführen, die man umsonst in einer großen Anzahl mehr oder weniger theurer und unsichlicher Medicamente gesucht hätte. Von zehn werden in acht oder neun Fällen die regelmäßigen Beschreibungen durch den fortgesetzten Gebrauch der Beer-Kapseln vollständig verschwinden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß, da jeder Flacon 60 Kapseln enthält, die ganze Cure auf den kaum nennenswerthen Preis von 10 — 12 Pfennigen täglich zu stehen kommt.

Der rasche Absatz, den dies Product gefunden, hat zahlreiche Nachahmungen davon hervorgerufen. Herr Guyot kann daher eine Garantie nur für diejenigen Flacone übernehmen, welche seine Unterschrift in dreifarbigen Druck tragen. Depots: die beiden Apotheken **Merschurg**, sowie in den übrigen Apotheken.

### Requiem-Aufführung.

Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen Dome seitens unseres Gesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Domorganisten Schumann, die Aufführung des Mozartschen „Requiem“ statt, welche sich eines ungewöhnlich starken Besuches zu erfreuen hatte. — Leider mußten wir gleich am Eingange unseres Kirchenraumes ein lebhaftes Ermüdung thun, an dem unsere beiden größten Kirchen, — Dom sowohl als auch Stadtkirche, im Bezug auf derartige Musikaufführungen leiden: Beide nämlich in ihren Orgelchören für eine nur einigermaßen leidliche Auffüllung eines Chores von ca. 100 Mitgliedern nicht den genügenden Raum. Daher kam es, daß auch bei obiger Aufführung die Sänger so dicht gedrängt standen, daß sie sich kaum regen konnten, Tenor und Bass hatten auf den beiden äußersten Flügeln, das Orchester sogar in drei Gruppen getrennt aufgestellt werden müssen. Jeder Sachverständige wird sich billig wundern müssen, wie es unter solchen ungünstigen Verhältnissen überhaupt möglich ist, eine befriedigende Aufführung zu erzielen.

Die Aufführung des letzten Werkes unseres unsterblichen Meisters selbst war sicher eine in allen Theilen wohlgeklungene. Die Besetzung der Solostimmen, der Chöre und des Orchesters ließ kaum etwas zu wünschen übrig, vielleicht wäre eine stärkere Besetzung des Streichquartetts von noch größerer Wirkung gewesen. Die Solopartien wurden von Mitgliedern des Gesangsvereins ausgeführt. Mit schönen wohlklingenden und vollen Stimmen begabt, brachten dieselben die Solofüge zu vollster Geltung, wir erwähnen hier besonders das mit so richtigem Verständnis der Mozartschen Gefühlstiefe und correct gesungene, äußerst wirkungsvolle „Recordare“ und „Benedictus“. Nicht jeder derartige Gesangsverein ist in der glücklichen Lage, solche Solofüge aufweisen zu können wir gratuliren unserm Vereine zu dem Besitze eines solchen Quartetts von ganzem Herzen. Einen wichtigen Factor für die Aufführung des Mozartschen „Requiem“ bildet der Chor. Die Leistungen desselben befriedigten vollkommen und zeigten von einer Siderität und Frische der Stimmung, die sowohl den Sängern selbst, als auch dem Dirigenten zur hohen Ehre gereicht. Das ganze Auftreten des Chores ließ hinreichend erkennen, daß er unter dem Einflusse einer Kraft stand, die befähigt ist, in ihm Liebe und Begeisterung für das Werk des großen Meisters zu erwecken und beleben. Das Orchester endlich war nicht minder auf dem Platze und hat es an seinem Theile nicht fehlen lassen, zu dem Gelingen des Ganzen beizutragen. Wenn Herr Domorganist Schumann mit dem Erfolge seiner Aufführung ebenso zufrieden ist wie wir es selbst sind und mit uns verschiedene musikalisch-befähigte Besucher, deren Urtheil zu vernehmen wir Gelegenheit hatten, sind, so wird er mit Genugthuung auf den vergangenen Sonntag zurückblicken.

### Gingefand.

Sonntag den 2. December werden wir uns eines höchst seltenen, in künstlerischer Beziehung gewiß noch nicht gehalten theatralischen Genusses erfreuen, auf welchem im Voraus aufmerksam zu machen Einsender dieses, den wirklich bewundernswürdigen außerordentlichen Leistungen des Künstlers gegenüber, für recht und billig hält. Herr Jensch, Künstler

der Magie und Physik, wird im Saale des „Tivoli“ eine Vorstellung im Gebiete der neuesten Salon-Physik geben. Gebt demselben schon ein beachtenswerther Ruf voraus, so verdient doch Einiges, wie auch der treffliche Vortrag des Künstlers, der, nebenbei gesagt, die Kunst, im Publikum sich beliebt zu machen, in vollem Maße besitzt, besondere Erwähnung. Unter den vorgeführten Produktionen des Gesamtworts haben wir hauptsächlich hervor: das höchst interessante Spiel mit einem Weibnachtsbaum, welcher auf Commando grünt, sich mit Viktern füllt und durch ein Händeklatschen seinen sämtlichen Viktern in Klammern. Sehr überraschend war ein Glasföcher, welcher frei vom Publikum wie vom Künstler steht und sich auf Commando mit einer beliebigen Anzahl Välle füllt. Was uns bis jetzt noch unerklärlich geblieben ist, ist das wieder neu aufgetauchte Eisbrüchen. — Daß dem Künstler auch hier eine gleiche Aufmerksamkeit gesollt werde, wie er allwärts gefunden, glaubt Eingender dieses voraussetzen zu können.

— Die Unfälle des Aussehens von Backwaren seitens der Bäcker hat einen Pächtermeister in Poeschl veranlaßt, an seine Kunden folgendes Schreiben zu richten: „Es ist bei Einkäufen von Backwaren besonders Sitte, ehe sich der Kunde einen Gegenstand faßt, 3, 4, ja 20, bis 30 Stück davon begreift. Insbesondere kommt diese Unsitte des Vortagens bei den Einkäufen von Semmeln vor. Des Vortagens wird die Semmel von den Dienstmädchen in die nicht ganz saubere Hand genommen, gedrückt und schließlich doch nicht gekauft. Durch diese Art muß eine solche unglückliche Semmel manchmal die Kunde durch 30 bis 40 nicht gerade wie zlabaster aussehende Hände machen, ehe sie gekauft wird. Daß durch diese Gewohnheit schon oft Krankheiten aus einer Familie in die andere getragen wurden, läßt sich nicht leugnen. Daß auch den später nach Semmel schickenden Kunden bei der Betrachtung, in wieviel und was für Händen seine Semmel f. on gewesen sein mag, der Appetit vergeht, brauche ich erst nicht zu sagen. Aus diesen angeführten Gründen, sowie auch auf Verlangen einiger meiner Kunden, fühle ich mich veranlaßt, diese Gewohnheit, nämlich das Aussehen der Semmel, für mein Geschäft vom 1. November d. J. an aufzuheben. Dafür garantire ich aber, daß keinem Kunden in irgend einer Weise ein Nachtheil entsteht, indem keine verschobene oder zu kleine Semmel zum Verkauf kommen wird, denn ich werde stets darauf bedacht sein, eine schöne und gute Waare zu liefern.“ Wer Gelegenheit gehabt hat, zur Zeit, wenn die Kunstbäcker die Einkäufe beim Pächter besorgt, das Verfahren beim Kauf zu beobachten, wird das Unappetitliche des Auswahlers der Waaren bestätigen müssen. Wie oft geschieht es nicht, daß Personen, welche solchen Krankenpflege geübt haben, das nothwendige Gebäck zum Frühstück einkaufen gehen, und wie leicht ein Contagium übertragen werden kann, werden die Herren Aerzte am besten zu beurtheilen verstehen. Wir können die Maßnahme des Pächtermeisters nur als richtig anerkennen und wünschen ein gleiches Verfahren in allen Bäckereien eingeführt, weshalb wir der Notiz an dieser Stelle Raum geben. (Th. 3.)

#### Aus der Provinz und Umgegend.

Raumburg. Nachdem die diesjährige Trauben-Ernte vollständig eingekeltert ist, haben sich die Mostpreise pro Eimer — ca. 69 Liter — auf 7,50 bis 10,50 M. gestellt. Obgleich von mehreren Seiten versichert worden, daß der Most von 60—80 Grad wiege, glaubt man doch andererseits nicht, daß der Heurige ein besonders gesuchter Artikel werden wird.

Gera, 22. November. Nachdem die hier herrschende Augenkrankheit als erloschen anzusehen ist, ist der Unterricht in sämtlichen hiesigen Lehranstalten wieder aufgenommen worden.

Halle. Vor Kurzem Abend gegen 8 Uhr ist der Güterzug Nr. 20, der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bei der Station in der Nähe von Dienitz dadurch verunglückt, daß er in Folge falscher Weichenstellung auf einen sogenannten Wechsellagerrail geriet, der ohne Hemmung auslief, so daß der Zug auf das vorliegende Terrain ohne Schienen lief. Die Maschine nebst 5 der folgenden Wagen sind zum Theil völlig zertrümmert, zum Theil arg beschädigt. Zugführer und Pächtermeister mußten aus den zertrümmerten Nachwagen zunächst der Maschine herausgeholt werden; sie sollen mit einigen leichten Quetschungen davon gekommen sein.

— Es sollen wieder sogenannte „Leinwandnepper“ in der Provinz herumziehen und das Publikum auf das Empfindlichste täuschen. Dieselben führen ordinäre Wachengetriebe bei sich, welche durch Chlorbehandlung eine blendende Weiße erhalten und durch Pressung die Gewebefaser in täuschender Nachahmung bekommen haben. Das werthlose Gewebe zerfällt förmlich bei der ersten Wäsche, da übertriebene Anwendung des Chlors die Pflanzenfasern zerstört hat. Wer Leinwandwaren nicht ganz genau zu tagiren versteht, sollte solche niemals von ihm unbekanntem Händlern kaufen.

— Am 20. d. ist der Zimmermeister Spindler in Neukirchen auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe hat eine mit Dampf betriebene Kreisäge im Gange, tritt an dieselbe heran, um nach Etwas zu sehen, als plötzlich ein großer Holzsplitter mit Gewalt von dem zu bearbeitenden Stück losreißt und dem Zimmermeister den Hals förmlich durchschlägt. Der Unglückliche ist bald darauf unter großen Schmerzen verstorben.

Halberstadt, den 23. November. Der Steinseger Jordan ist heute Mittag, während er in der Grabow'schen Thonbrunne an der Wilhelmstraße hier beschäftigt war, von einer herabstürzenden Thonhohle verstoßen und hat dabei derartige Verletzungen erhalten, daß er bald nach Ausgrabung verstorben ist.

Krönstadt, 24. November. Ein großes Unglück hat sich gestern Mittag bei Plauze ereignet. Von dem daselbst beschäftigten Eisenbahnarbeitern sind in Folge des Einfalles eines Schachtes drei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet worden.

— Durch einen Brief, welchen der nach Unterschlagung eines Geldbrieffes mit 11000 Mark flüchtig gewordene Postbeamte Pitz aus Leipzig an eine ihm betreffende Frau geschrieben und dem er einen Hundert-Mark-Schein zur Abgabe an seine Frau beigelegt, kam man, da seitens der Gattin entsprechendes Dilemma Anzeige gemacht wurde, dem p. Pitz von Neuem auf die Spur. Es erschien am 23. e. Nachmittags in Halle

der Kriminal-Polizei-Beamte Döbler aus Leipzig, der sich mit dem Kriminal-Commissar Ebert in Verbindung setzte. Ermittelt war bereits, daß Pitz mit eigenem Geheiß, Schimmel mit Fretschwagen, reiste und in Lugduna bei Leipzig, Merseburg und anderen Orten quartiert hatte. Ferner wurde festgestellt, daß er zwei Mal in die Postbox zum goldenen Schiffchen logirt, sich als Dachpappn-Fabrikant Wend aus Hainichen in's Fremdenbuch eingetragen und am 23. e. in der Richtung nach Trotha weitergereist sei. Sofort machten sich die beiden genannten Beamten an seine Verfolgung theils die Eisenbahn, theils Privatgeheime benutzend, stellten in Gasthöfen zu Verdree sein Passiren der Straße fest, ermittelten ferner, daß er in Gonnern, Bernburg und Magdeburg logirt hatte und daß er von hier nach Braunschwieg habe weiter reisen wollen. Die genannten beiden Beamten fuhren sofort per Bahn von Magdeburg nach Helmstedt und gelang es endlich, bei der nächsten Station, Königslutter, Pitz zu erreichen und gestern festzunehmen. Vorgefunden wurden bei ihm noch 9726 Mark größtentheils in englischem Golde. Pitz wurde nach Leipzig abgeliest.

#### Vermischtes.

— Eine Dame in Berlin hatte von einem Schlächter in der 3. Straße ein Stück Rindfleisch gekauft und davon Bouillon gekocht. Diefse sowie das Fleisch schmeckten so sauer, daß die Dame glaubte, es sei aus Versehen irgendwie Essig in das Kochwasser gekommen; trotzdem genöß sie beides und war in Folge dessen mehrere Tage erkrankt unwohl. Etwa vierzehn Tage darauf bohrte sie von demselben Schlächter Fleisch, welches sie in Erinnerung an jenen Vorgang diesmal besonders sorgsam abwusch, einwässerte und eigenhändig in ihrem Ofen kochte. Als sie die Wuppe kostete, schmeckte dieselbe wieder wie scharfer Essig. — Nunmehr jagte sie den Verdacht, daß dem Fleisch, welches ein besonders schönes Aussehen gehabt hatte, irgend eine Substanz zugesetzt worden sei, um dasselbe zu conserviren und machte Anzeige beim Polizei-Präsidenten. Die auf Veranlassung desselben angestellte chemische Untersuchung ergab in dem Fleisch wie in der Brühe einen noch immer bedeutenden Gehalt von Kieseläure (Naphalaur), einem an sich wie in ihrer Verbindung mit Kalz als Kiesel-salz scharf giftigen Stoffe. Durch eine sofort angestellte Lokalkontrolle wurde hierauf ermittelt, daß der betreffende Schlächter wenige Tage vorher sein Geschäft verkauft hatte und in einem Ort der Nachbarschaft verzo-gen war; es fanden sich jedoch in einem Gefäße, der im Laden stand, noch einige Stückchen Fleisch, die von dem früheren Besitzer zurückgelassen worden waren. Dieselben wurden konservirt, chemisch untersucht und zeigten sich kieseläurehaltig. Der betreffende Schlächter schämt somit statt des nicht selten zum Abreiben des rohen Fleisches benutzten Salpeters, der demselben eine schöne fruchtvolle Farbe verleiht, das giftige Kiesel-salz zu haben. Die Sache ist dem Vernehmen nach der künftigen Staatsanwaltschaft übergeben. Es wird hiermit vor dieser Methode, das Fleisch zu behandeln, auf das Dringendste gewarnt. Wer mit Kenntniß von der giftigen Eigenschaft des Kiesel-säures solche Manipulationen vornimmt und so behandeltes Fleisch feilhalten bzw. verkaufen würde, könnte mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren nach §. 324. des Strafgesetzbuches bestraft werden.

Wilkallen, 21. November. Ein unterbrochenes Hochzeitsfest. Gestern feierte die Tochter der Wäscherin Steinbacher in Klein-Warmungen ihre Hochzeit. Viele Gäste waren geladen und erschienen. Da, etwa 7 Uhr Abends, als die Gäste in bester Fröhlichkeit zusammen waren, erichol der Ruf „Feuer“ und über Hals und Kopf drängte Alles nach dem Hofe. Es brannte eine Scheune und in einem Nu stand der ganze Hof von 6 Gebäuden in Flammen. Sämtliche Gebäude brannten nieder, nur vom Wohnhause blieben die Ringmauern stehen. Auch einige von den Hochzeitsgästen erlitten nicht unbedeutenden Schaden, indem ihnen die Gesichter ihrer Gespanne verbrannten. Alles Vieh, bis auf einige Schweine, die in den Flammen blieben; wurde getödtet. Alles Mobiliar ist verbrannt. Es ist mit ca. 25,000 Mark versichert. Schließlich ist noch bemerkt, daß von den vielen Vorräthen an Speisen und Getränken, die für die Hochzeitsgäste bestimmt waren, der größte Theil von Unrathen annectirt wurde. Die Annahme ist allgemein, daß Pöshheit die Ursache des Feuers gewesen. (Dfpr. 3.)

— Wie aus C. u. M. gemeldet wird, wurde der Prestidigitator Epstein am 19. Vormittags operirt. Die Kugel, welche so weit vorgedrungen war, daß sie sich äußerlich recht gut abhob, wurde herausgeschnitten und da sonst edlere Theile nicht verliert zu sein scheinen, wird der Verwundete wohl mit dem Leben davon kommen. Wie Frau Epstein behauptet, ist doch Unglück durch die Verwechselung der beiden Gesehnen entstanden, wovon das eine so eingerichtet war — vermuthlich durch die Verfehlung des Wistrs — daß die Kugel nothwendiger Weise in die Wand gien mußte. Herrn Epstein waren an jenem Unglücksabend mehrere Vorführungen nicht geglückt, er befand sich deshalb in einer leicht erklärlichen Aufregung, die seine Aufmerksamkeit von den Gesehnen ablenkte.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete ein furchtbarer Sturm an der englischen Küste. Die Zahl der zwischen Hamsgate und Deal geschweherten Schiffe wird auf 30 angegeben, der Verlust an Menschenleben ist sehr groß.

Hamburg. Zu der Ermordung des Knaben Köster. Die Mörderin ihres Sohnes hat in der Untersuchung jetzt wieder angegeben, ihr Ehemann habe kurz vor ihrer Abreise nach Hamburg zu ihr gesagt, sie sollte sich nicht unterleben, den Jungen wieder nach Hause zu bringen. In Hamburg gebe es ja Wasser genug. Wegen dieser Angabe, sowie in Folge der Aussage einer neuen Zeugin, welche gesehen haben will, daß drei Personen, eine Frau und zwei Männer, die Ertränkung des Knaben bewirkt haben, ist der Ehemann Köster wieder in Untersuchungshaft gesetzt worden.

— Wie aus New-York, den 25. d. telegraphirt wird, ist der nordamerikanische Kriegsdampfer „Huron“ gestern an der Küste von Nord-Carolina gesunken. Von der aus 15 Offizieren und 119 Mann bestehenden Besatzung sind nur 4 Offiziere und 30 Mann gerettet. Der Kapitän ist unter den Tödteten.

(Hierzu eine Beilage.)

Wilhelm Hauff.

Ein halbes Jahrhundert ist verflohen, seitdem unser anmuthiger Erzähler, Wilhelm Hauff, am 18. November 1827 das Zeitliche gesegnet hat. Er war erst 26 Jahre alt, als er starb, hatte aber damals schon Bedeutendes auf dem Gebiete der Literatur geleistet, und man hätte große Hoffnungen an seine Zukunft. Ein besonderes Verdienst hat er sich dadurch erworben, daß er den Geschmack des deutschen Publicums reinigte, indem er durch seinen Roman „der Mann im Monde“ die leichte und schlüpfrige Art Clarendons verpörrichte. Zwar hätte er den Namen Clarendons seinem Werk nicht einverleiben dürfen, und Hauff hat sich dadurch viele Unannehmlichkeiten zugezogen, allein der Zweck war so am schnellsten erreicht und das Unwesen der Clarendonschen Manier vernichtet.

Der Roman „Nichtsein“, bei welchem Hauff sich Walter Scott zum Muster nahm, und worin er uns ein scharfgezeichnetes Bild über Schwaben giebt, ist einer der besten deutschen Romane in diesem Genre. Seine Märchen sind voll sprudelnder Phantasie, seine Novellen von meisterhafter Darstellung und seine Phantasien im Bremer Rathstellers zeichnen sich durch originelle Erfindung aus.

Das kurze Leben des jugendlichen Schriftstellers ist ohne besondere Schicksale dahin geflossen. Er wurde am 29. November 1802 in Stuttgart geboren, verlor im Kindesalter seinen Vater und wurde von seiner Mutter anfänglich zum Theologen bestimmt, studirte in Tübingen, nahm dann in Stuttgart eine Stelle als Hauslehrer an und wurde, da sich seine schriftstellerische Begabung immer mehr herausstellte, Redacteur des „Morgenblatts“, um ganz seiner literarischen Thätigkeit leben zu können. Sein schönes Talent erwarb ihm, verbunden mit einer liebenswürdigen Persönlichkeit, viele Freunde. Die Nachwelt widmet ihm ein ehrenvolles Andenken.

Von den Sulu-Inseln.

Die Leser werden sich erinnern, daß die deutsche Reichsregierung vor einiger Zeit zu einer diplomatischen Verhandlung mit Spanien wegen eines Vorfalls im Sulu-Archipel veranlaßt war. Die Sulu-Inseln gehören theils den Spaniern, die dort eine Colonie besitzen, theils sind sie einem einheimischen Sultan unterworfen, der ebenso wie seine Unterthanen keine besondere Zuneigung zu den Spaniern hegt, sich vielmehr im Handelsverkehre mit Vorliebe an andere Nationen wendet. In Folge dessen blüht auf dem Inselreiche der englische und noch mehr der deutsche Handel. Die deutschen Schiffer und Kaufleute erfreuen sich bei den Insulanern einer Beliebtheit, welche längst den Neid der Spanier erregt und dieselben zu allerlei Feindseligkeiten gegen unsere Landsleute veranlaßt hat. Der Hauptvertreter des deutschen Handels auf den Inseln ist ein Schiffcapitän Schud, welcher natürlich auch ganz besonders den Spaniern ein Dorn im Auge ist. Schon vor mehreren Jahren wurde ihm von den spanischen Behörden mit Confiscation seines Schiffes gedroht, indessen Schud wußte sich gegen diese Maßregel durch Auanfnahme des deutschen Consularschutzes zu sichern. Im Laufe der Zeit trafen ihn jedoch vielfältige kleine Plackereien, mit denen die Spanier offenbar hoffen, ihm den Handel im Sulu-Archipel ganz zu verleißen. Als dies nicht gelang, gingen die spanischen Colonialbehörden im vorigen Jahre endlich so weit, daß sie Schuds Schiff „Minna“ wirklich mit Beschlage belegten. Der dadurch schwer geschädigte Mann rief nun die deutsche Reichsregierung an und der energischen Intervention der Letzteren war es zu danken, daß er nicht allein sein Schiff wiedererhielt, sondern die spanische Regierung auch noch eine hohe Entschädigungsumme zahlen mußte. Dieser so erlebte Vorgang hatte aber noch andere Folgen, die von den Spaniern jedenfalls nicht geahnt wurden. Der Sultan hatte bei der Affaire nicht allein überhaupt für Schud Partei genommen, sondern als die Angelegenheit in der erwähnten Weise zum Austrage gebracht war, fühlte er sich auch bewegen, seiner Sympathie für die Deutschen noch besonderen Ausdruck zu geben, indem er dem Capitän Schud weitgehende Privilegien zur Gründung einer deutschen Colonie ertheilte. Schud hat diese Gunst der Verhältnisse rasch und energisch benützt und augenblicklich kann man nach den vorliegenden Nachrichten bereits von dem gesicherten Bestande einer deutschen Colonie auf den Sulu-Inseln sprechen. Durch das schnelle Emvorbühen der Letzteren wird der spanische Einfluß in jenem Archipel von Tag zu Tag schwächer. Die Eingeborenen erheben sich allenthalben, um die Spanier ganz zu vertreiben. Gemaltnisse Zusammenstöße zwischen Spanien und Insulanern sind an der Tagesordnung, ein Krieg scheint unvermeidlich; man erwartet mit Bestimmtheit die Ankunft einer größeren Zahl spanischer Kriegsschiffe. Aber auch von Seiten des Sultans der Sulu-Inulaner werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen und um ganz sicher zu gehen, hat derselbe — wie berichtet wird — die Absicht, sich und sein Inselreich unter den Schutz des deutschen Reiches zu stellen und sich dabei dem deutschen Reiche gegenüber zur regelmäßigen Zahlung eines Tributes zu verpflichten. Wird diese Absicht durchgeführt, so wäre damit für Deutschland der erste überseeische Besitz geschaffen.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 27. Vormittags zu Vorträgen den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bücker, den Hofmarschall Grafen Weydenher, den Polizei-Präsidenten von Madai und später den Geh. Hofrath von Bork, nahm im Beisein des Prinzen August von Württemberg königliche Hoheit und des Commandanten, General-Lieutenants von Neumann die persönlichen Meldungen einiger Offiziere des Gardecorps entgegen, hatte eine Conferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stofz, und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militair-Gabinetts, Generalmajor von Albedyll. — Die Reise Sr. Majestät des Kaisers zur Hofjagd nach der Gohde wird Donnerstag den 29. November Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten mittels Extrazuges ersogen Sonnabend den 1. December findet vom Schlosse die Abfahrt mittels Extrazuges Nachmittags 3 Uhr statt. Ankunst in Berlin (Hamburger Bahnhof) Abends 7 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Das Abgeordnetenhaus erhielt in seiner Sitzung am 27. Kenntniß, daß die längst erwartete Novelle zur Städteordnung eingegangen sei. Demnächst erledigte das Haus in 2. Lesung den Geseg-Entwurf, betr. die Verpflichtung des Fiscus zur Beitragsleistung zu den Wegeverbandumlagen in der Provinz Hannover, und legte dann die Beratung des Cultus-Gesetzes fort. Es wurden die Capitel 118—121 erledigt, natürlich unter verschiedenen Culturkampf-Debatten, welche indessen von keiner Bedeutung waren. Erheblich war nur die Erklärung, welche der Cultusminister auf eine Anfrage des Abg. Knörke über den Stand des Unterrichtsgesetzes

abgab. Der Minister erklärte, daß er das Gesetz dem Ministerium vorgelegt, der Finanzminister aber erhebliche Einwendungen gemacht habe. Er ist jetzt in einem ausführlichen Epöse zu widerlegen versuche und die durchdringungen hoffe. Von einer Einführung sei keine Rede. Darauf wurde die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Fortsetzung der Staats-Beratung.)

Dresden, 26. November. Die zweite Kammer genehmigte dem Dreödener Journal zufolge in ihrer heutigen Sitzung den Gesegentwurf mit den von der Geseggebungsdeputation beantragten Zusätzen, wonach es der Geseidleitung gleich geachtet wird, wenn ein Mitglied einer Religionsgesellschaft, welcher das Gesetz den Gebrauch gewisser Betherungsformeln an Stelle des Eides gestattet, eine Erklärung unter der Betherungsformel dieser Religionsgesellschaft abgibt. Außerdem wurde der Gesegentwurf, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1878 betreffend, ohne Debatte unverändert angenommen.

Die bairische Ministerkrißis kann nunmehr als beendet angesehen werden. Der König hat, wie „W. T. B.“ heute aus München meldet, an Stelle des Bankdirectors v. Landgraf, der wegen Kränklichkeit abgelehnt hatte, den Ministerialdirector v. Riedel zum Finanzminister ernannt.

Ein Landmann im Sächsischen hat der socialdemokratischen Partei testamentarisch eine Summe von etwa 18,000 Mark vermacht. Es ist dies das zweite Legat, welches innerhalb Jahresfrist der Partei zufällt.

Zu einer Secundärbahn von Station Blumberg nach Wangsenben ist der Halberstädter Eisenbahn die Genehmigung erteilt worden.

Am den zum 1. December in Berlin zusammentretenden Conferenz von Delegirten zur Beratung einer gemeinschaftlichen Fischereiordnung werden sich Bevollmächtigte von Oldenburg, beiden Mecklenburg, den drei Hansestädten, den thüringischen Staaten und Anhalt betheiligen. Ruppe wird ohne Betheriligung den Beschlüssen der Conferenz beitreten.

Ausland.

Nach Berichten aus Mexico hätte der Präsident Porfirio Diaz den Wunsch, den Frieden zu erhalten und Truppen an die Grenzen gesandt, um im Verein mit den nordamerikanischen Truppen dies zu ermöglichen.

Auch in Oesterreich beginnt man jetzt, ernstlicher als bisher an die Möglichkeit einer, wenn auch nur einseitigen, Verständigung mit Deutschland in Sachen der Handelsvertrags-Angelegenheit zu denken. Es ist zwar jedenfalls unrichtig, was der offiziöse Pester „Hon“ versichert, daß Deutschland neuerdings die Verlängerung des alten Zollvertrags auf kurze Zeit angeboten habe, und auch die Wiener Blätter sind flug genug, die Meldung in der gegebenen Form mit Zweifel aufzunehmen. Nichtsdestoweniger hat man im österreichischen Volke das Gefühl, als würde die Nachricht des Pester Blattes wenigstens bis zu einem gewissen Grade auf Thatsächlichem beruhen und bringt sie mit der Andeutung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß „noch einige Ausläufer auf Auffindung eines Mittelweges“ in der Zollfrage vorhanden sei, in Zusammenhang. Inzwischen fährt die österreichische Regierung fort, für den Fall, daß eine Verständigung nicht zu Stande kommt, sich so gut als möglich sicher zu stellen. So bestatigt man jetzt von ungarisch officiöser Seite, daß die Regierung demnächst die Verhandlungen wegen eines Uebergangs-Provisoriums in der Zoll- und Ausgleichsfrage aufnehmen werden. Noch in der ersten Hälfte des December wird den Parlamenten die darauf bezügliche Vorlage gemacht werden, und den Parlamenten dürfte nichts übrig bleiben, als die Provisoriums-Vorlagen anzunehmen.

Wien. Ein Kaiserliches Handschreiben an den Grafen Andráffy, den Ministerpräsidenten Fürst zu Auersperg und den Ministerpräsidenten v. Tisza beruft die Delegationen auf den 5. December nach Wien.

In der Sitzung des französischen Senats am 24. gab der Ministerpräsident General Rochebrouet folgende Erklärung ab: „In Folge der jüngsten Debatten in den beiden Kammern hat der Präsident der Republik das Ministerium Männern anvertraut, welche das Programm haben, außerhalb des politischen Kampfes zu bleiben. Wir werden die Gesetze des Landes gewissenhaft beobachten. Wir werden dem Marschall-Präsidenten die Unterstützung leisten, welche er von uns verlangt. Frankreich bedarf der Ruhe. Der Präsident der Republik ersucht Sie, uns bei den Werke der Herstellung des Friedens zu helfen und rechnet auf Ihren Patriotismus, um uns bei unserer Aufgabe zu unterstützen.“ Beifall auf der Rechten. Die Linke verhielt sich schweigend. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung über die Wahl eines Senators auf Lebenszeit wurde Grandperret gewählt.

In der Sitzung des Senats am 26. verlangte Ferry von der Linken die Dringlichkeit für seinen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungscommission über die Ursache des Darmiederliegens des Handels und der Industrie. Pouppe-Quertier hob hervor, daß die miltliche Lage der Industrie kein Frankreich specielles treffendes Uebel sei, sondern daß es bei allen Nationen herrsche. Die Dringlichkeit wurde hierauf beschloffen.

Ein Kaiserl. türkisches Erade ordnet die Einberufung von 160,000 Mann Bürgergarde nach Konstantinopel und den Provinzen an, um während der eventuellen Abwesenheit der regulären Truppen dort die Ordnung aufrecht zu erhalten. Omer Femi Paßha ist zum interimistischen Oberbefehlshaber derselben ernannt worden. Die christliche Bevölkerung ist aufgefordert worden, ebenfalls in die Bürgergarde einzutreten. — In Folge der von den gefangenen genommenen englischen Aerzten Douglas und Hasbell im russischen Hauptquartier zu Protocol abgegebenen Erklärungen über das Auffinden von barbarisch verflümmelten russischen Leichen auf dem Schlachtfelde von Telich hat Kennet die englischen Aerzte durch ein Circularschreiben aufgefordert, im Falle ihrer Gefangennahme keine Mittheilungen zu machen, welche den Russen nützlich sein könnten.

Eine Einmischung Serbiens in den Krieg gilt als unvermeidlich, die unabhängigkeit Serbiens soll proclamirt werden, sobald die Stupschina ihre Genehmigung dazu erteilt habe, die Wiliz geht am 29. d. zur Grenze ab.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 26. November. Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 25. d. meldet nachfolgende Details über die am 23. d. erfolgte Einnahme der Position von Panama: Am 22. d. verdrängten die russischen Hauptkräfte unter Befehl des Grafen Schwaloff die Türken. Unsere Truppen besetzten eine Passsage gegenüber gelegene Stellung, begannen sich zu befestigen und brachten auf fast unzugängliche Höhen Artillerie, um die Türken glauben zu machen, man beabsichtige einen Frontalangriff. Während des ganzen 22. und in der darauf folgenden Nacht bis zum Morgen des 23. unterhielten unsere Truppen mit dem Feinde ein leichtes Geplänkel. Unterdessen wurde die Aufmerksamkeit der in Dikhanie und Etropol stehenden türkischen Truppen durch einen demonstrativen Vormarsch abgezogen, welchen die Detachements aus Braza gegen Dikhanie und auf den beiden Ufern des Jeker und zwei andere russische Colonnen gegen Etropol simulierten. Der Hauptschlag war gegen die linke Flanke und gegen den Rücken der Türken vorbereitet. Am 21. d. war die Colonne des Generals Rauch aufgebrochen und hatte beim Passiren steiler Bergflüsse ihren Weg mittels Dynamit-Sprengungen gebahnt. Die Geschütze wurden zum Theil von den Mannschaften getragen. Nach einem 49 Stunden langen ununterbrochenen Kampfe und nach unglücklichen Schwierigkeiten erreichte die Colonne die linke Flanke der unzugänglichen türkischen Positionen am 23. d. Mittags, griff den Feind an und warf denselben aus der Position. Die Türken flohen unter einem Hagel von Granaten der Artillerie des Grafen Schwaloff. Die Colonne des Generals Rauch verfolgte trotz ihrer Ermattung die Türken bis Nachmittags 5 Uhr, um welche Zeit der Nebel den stehenden Feind verbarg. Die Russen besetzten die so schwer errungene Position und rückten auf der Straße nach Dikhanie, bei abe bis Vashini vor. Der Verlust der Russen ist nicht bedeutend. Bis jetzt sind 70 verwundete Soldaten und 2 verwundete Offiziere festgesetzt. Die Zahl der bisher eingebrachten gefangenen Türken beträgt 1 Offizier und 70 Mann.

Bukarest, 26. November. Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Situation Desman Paschas durch empfindlichen Mangel an Brennmaterialien noch verschlimmert wird. Die Brodbereitung ist in Plewna fast unmöglich geworden.

Das zum Entsatz von Antivari unter Abdy Pascha in Südbalkanien in Bildung begriffene türkische Corps besteht aus 8 Bataillonen regulärer Truppen und 1200 Vapshibojas. Diefelben wurden aus den Garnisonen der Küstenstädte von Gyrius und aus Janina genommen. Ueberraschender Beförderung dieser Truppen wird ein Theil derselben zur See nach Nordbalkanien gebracht werden. Sahib Pascha in Gagko hat einen beträchtlichen Theil seiner Truppen an Sahib Pascha in Novibazar abgegeben und wird sich selber in der Defensiv verhalten.

Bogot, den 25. Gestern Abend 6 Uhr haben die Truppenabtheilungen des Prinzen Alexander von Oldenburg und des Flügeladjutanten Oberst Lubowitsch unter dem Obercommando des Generals Dandeville die befestigte Stadt Etropol eingenommen. Die Türken flüchteten in großer Unordnung und wurden von den Dragonern verfolgt. Der Verlust der Russen ist sehr unbedeutend.

Cettinje, den 23. Mutici ist von den Montenegroinern besetzt worden. Die Türken haben die Schanzen bei Anamalit verlassen und sich nach Skadar zurückgezogen, wo sie von den katholischen Albanesen mit Flintenschüssen empfangen wurden. In Folge dessen kam es bei Skadar zum Kampfe; die Montenegroinern sind im Anmarsch auf Skadar.

Cettinje, den 25. Die Montenegroinern haben am 24. e. Nachts die Spizza und den Hafen von Spizza dominirenden Forts Hainehai und Golobrodo lesteres nach mehrstündigem erbittertem Kampfe, genommen und halten nunmehr das ganze Gebiet bis zur Vojana besetzt, mit Ausnähme der Citadelle von Antivari und Duleigno. — Die Mirditen haben sich erhoben und sind bis in die Nachbarschaft von Scutari vorgedrungen.

Cattaro, den 23. Das türkische Fort Chanj hat capitulirt und ist ohne allen Kampf in die Hände der Montenegroinern gefallen. Von den Montenegroinern wurde ein Angriff auf die türkischen Forts Hajj und Nehaj vorbereitet.

Cattaro, den 25. Mehrere türkische Kriegsschiffe dampften von Korfu, nordwärts, wahrscheinlich zum Entsatz der albanischen Küste ab, wurden jedoch von einem schweren Sirocco erkeit.

Belgrad, den 26. Die Corpscommandanten melden von der Grenze übereinstimmend, daß eine große Anzahl türkischer irregulärer Truppen die aus Bosnien und vom Schipka-Passe desertirten, sich an der serbischen Grenze sammeln. Die serbische Grenzbevölkerung, welche bisher gegen den Krieg war, verlangt jetzt dringend Militair und Waffen.

### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Der „Morning Standard“ erhält durch seinen Special-Correspondenten in Beran-Kale folgende Depeschen: Dienstag, 20. November: Beträchtliche Truppenkörper aus dem Kaukasus marschiren beständig durch Tiflis und Alexandropol. Die meisten derselben bestehen aus Reserven; 50 Bataillone von ihnen sind dazu bestimmt, die Garnison von Kars zu bilden. Sobald diese Mannschaften in Kars angelangt sein werden, wird die gegenwärtige Armee unter General Albasoff, sowie die Erzerum einschließende Colonne weiter vorwärts dirigirt werden. — Mittwoch, 21. November: Die Colonne, welche von Kars nach Erzerum abmarschirt ist, wird am nächsten Montag (26.) oder Dienstag (27.) am Deme Beyum ankommen. — Nach dem „Standard“ circulirt das Gerücht, Nushar Pascha habe Erzerum bereits wieder verlassen. — Vom Gouverneur von Trapezunt sind nach Erzerum Winterkleider geschickt worden. Die Westseite Erzerums ist noch völlig von den Russen frei.

### Benjamin Sternberg.

Eine Geschichte aus der Wirklichkeit von W. Reichenbach.  
(Fortsetzung.)

Ben wurde nachdenklich, dann aber stich er mit einer leichten Handbewegung über seine Stirn und sagte: „Nun, wer weiß, wie das alles kommen wird. Was wollen wir jetzt schon um die Zukunft sorgen. Vor

der Hand weiß ich nur das Eine klar, daß meine Bioline mir über alles geht und daß die Studien am Conservatorium mehr nach meinem Geschmack sein werden, als das Studium des Corpus juris, das ich in drei Jahre betrieben habe. Und nun leben Sie wohl, lieber alter Schwarzler und machen Sie sich keine trüben Gedanken über die Zukunft. Ich will noch einmal zum alten Levy herüber gehen und meiner Spiegelfahrten der Habel Adieu sagen. Äntere Alten vertragen sich zwar nicht, aber die Habel ist ein bildhübsches Mädel geworden und da gehe ich manchmal auf ein paar Augenblicke herüber und erinnere sie an unsere Kinderfreundschaft.“

Er verließ den Laden. Schwarzler blickte ihm kopfschüttelnd nach. „Schade, schade um den Ben,“ murmelte er, „wäre ein guter Kaufmann geworden mit seinem Kopfe, und ein guter Herr für seine Untertanen mit seinem Herzen. Statt dessen macht der Vater einen Musikanten aus ihm, weil es seiner Eitelkeit schmeichelt, daß der Sohn zu Fürsten und Grafen kommen wird, um ihnen vorzuspielen, und daß er zu den Leuten sagen kann, „mein Sohn, der große Künstler, der Freund von dem oder dem hohen Herrn.“ Was braucht ein Sternberg nach den hohen Herren zu fragen? Was hat der alte Sternberg davon, daß er die vornehmen Freundschaften sucht? Sie lagern doch bloß über den Juden, dem sie das Geld abborgen und der sie mit Champagner traktirt.“ Und mit einem schweren Seufzer beugte der alte Mann sich wieder über seine Rechnungsbücher und blickte nur erstaunt auf, als Ben Sternberg schon nach wenigen Minuten wieder vorüberfuhr. Er wäre noch viel erstaunter gewesen, hätte er gewußt, daß der Sohn seines Herrn vergessens an die Thür des Rabbiners geklopft hatte. „Der Rabbiner könne ihn nicht empfangen,“ war der einzige Bescheid gewesen, den Ben von einer Dienstmagd erhalten hatte. Sehr verstimmt bestieg er seinen Wagen um heim zu fahren. Die kalte Zurückhaltung des Rabbiners war ihm schon bei seinem letzten Besuche aufgefallen, aber dann wieder hatte er Habel gesehen bei einem Concert für einen Wohlthätigkeitszweck, bei welchem er die Bioline gespielt hatte. Und sie war so lieb und freundlich gewesen, daß er beschloß, sich durch Levys Unfreundlichkeit nicht abschrecken zu lassen. Aber der Alte schien wirklich so beschränkt, wie sein Vater ihn darsstellte. Er konnte es den Sternbergs nicht vergeben, daß sie sich von den altjüdischen Sogungen frei machten und wie, Herr Sternberg ihm es bezeichnete: über den „altmodischen Firtelanz hinweg den Fortschritten des Zeitgeistes“ folgten. Der Aerger über die Zurückweisung seines Besuches war bei Ben größer als die Betrübnis, seine Kindheitsgefährtin nicht wieder gesehen zu haben. Habel war ja ein lieb- und schönes Mädchen, aber am Ende, was konnte sie für Ben sein, sie, die Kleinrädlerin mit engem beschränktem Geschäftskreis, für Ben, den Künstler, dem die weite Welt offen stand? Mit den verlockendsten Zukunftsbildern suchte er auf der Heimfahrt das Bild der Jugendliebe zurückzuführen und er glaubte, es sei ihm vollständig gelungen. Nur den Entschluß faßte er auf dieser Heimfahrt: die Abreise nach Wien nicht länger mehr hinaus zu schieben. Er begriff selbst nicht, wie er den Gedanken habe fassen können, einige Wochen auf dem Landtage verleben zu wollen, das doch eigentlich ein herzlich langweiliger Aufenthalt sei.

Schon zwei Tage darauf trug ihn der Schnellzug Wien entgegen, wo es ihm unter neuen Verhältnissen und Menschen bald gelang, den unangenehmen Eindruck ganz zu verwischen, den ihm der unfreundliche Bescheid Nathanael Levys gemacht hatte, und wo die Zeit ihm so schnell hinschlief, daß es ihm wie ein Traum erschien, als er eines Tages überlegte, daß schon ein Jahr seit seiner Ankunft in Wien verfloßen war.

### III.

„Ben Sternberg soll leben, unser Bruder in Apoll. Hoch, hoch!“ Die Gläser klangen zusammen — es war eine heitere kleine Gesellschaft von Künstlern, die sich in Bens kleinem Salon versammelt hatte, um den ersten großen Künstlertriumph des jungen Musiklers zu feiern und seines Vaters vortrefflichen Ungarwein, mit dem Ben stets reichlich versorgt wurde, zu kosten. Ben hatte gestern bei einem großen Concert, welchem selbst ein Theil des Hofes betwohnte, gespielt und sein Erfolg war ein glänzender gewesen. Einer der anwesenden Erzherzöge hatte sich den Künstler vorstellen lassen, er war mit einem Schläge in einen Kreis hoher Namen und glänzender Schönheiten eingeführt worden, und sein Name wurde vor allen Lippen genannt. Was seinen Triumph noch zu einem vollkommeneren gemacht hatte, war, daß die reisende Sängerin Nina Tortoni ein von ihm componirtes Lied vorgetragen hatte. Sie war mit in seinen Triumph verflochten, aber mit vollendeter Grazie hatte sie am Ende des Concertes alle ihr zu Theil gewordenen Blumen Spenden zu den Füßen des Componisten niedergelegt, der berauscht und verwirrt vor ihr stand und in dessen Augen sie vielleicht las, was seine Lippen nicht hervorbachten — daß er sein Herz gegen ihre Blumen verkauft habe. Beim Abschied reichte sie ihm die Hand und flüsterte: „Wollen Sie morgen zu mir kommen? Sie sollen mir einige Verse componiren, die ich Ihnen zeigen will.“

„Ob ich will? Sie machen mich übergelüchelt, wenn ich darf!“ „Gut denn, ich werde morgen Abend um acht Uhr zu Hause sein.“ Ben glaubte zu träumen. Die gefeierte Tortoni, sie, die über die Herzen der ganzen jeunesse dorée von Wien gebot, und für die er bisher nur aus der Entfernung geschwärmt hatte, wie für eine schöne Illusion, sie wünschte seinen Besuch! Vor dem Glanze dieses aufgehenden Sternes sank auch der letzte Schimmer von Erinnerung an das Bild der schönen Habel dahin.

Mit fieberhafter Unruhe erwartete Ben den Abend dieses Tages, der trotz der frühlichen Gesellschaft, die sich bei ihm versammelt hatte, so langsam fortschreiten schien. Ja, er wünschte diese lärmenden Gesellschaft fort, um allein mit seinem Glück zu sein, allein mit seinen Hoffnungen und Erwartungen. Endlich um drei Uhr Mittags war das Ungarweinsfrühstück beendet. Die jungen Männer nahmen Abschied.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurek in Merseburg.